

Inhalt

	Seite
Editorial	2
Schuljahr 2008/09	4
• Unterricht	4
– Einführung ESP	4
– Schulinterne Weiterbildung	6
– Seminar „Klassenführung“	7
– Buchhandel: Reformierte Grundbildung, Rückblick auf Projekte	10
– Abschlussfeiern 2009	12
– Weiterbildung: Erfolgsmodell Berufsprüfung	16
• Schulkultur	18
• Personal	26
• Organisation	28
Aufsichtskommission	29
Schulleitung und Verwaltung	29
Lehrpersonen, Konventsvorstand, Referent/innen	30
Prüfungskommissionen	32
Abschlussprüfungen 2009	33
Lernende	34
Ferienplan	35
Erfolgsrechnung	36
Dank	36

Editorial

Alltag und Kerngeschäft jeder Schule ist der Unterricht und in diesem Bereich lag der Schwerpunkt der gemeinsamen Schulentwicklung 2008/09. In Auseinandersetzung mit dem Bericht der externen Fachstelle IFES beschäftigte sich das Kollegium anlässlich einer schulinternen Tagung im Oktober 2008 mit der Frage, welche Themen aus dem Bereich Unterricht und Schulalltag vordringlich angegangen werden sollten, und als Konsequenz davon an einem externen Seminar im Juli 2009 mit dem Thema Klassenführung. Die Resultate des Projekts werden im folgenden Schuljahr durch die Lehrpersonen mit ihren Klassen umgesetzt und erprobt. Sie sollen danach als gemeinsames Verständnis von Klassenführung definiert und fixiert werden.



Schulhaus mit neuem Top



Unterrichtsentwicklung – wohin?



Unterricht vernetzt



Projekt Klassenführung

Am 1. Januar 2009 trat für die Grundbildung Buchhandel die neue Bildungsverordnung und der neue Bildungsplan in Kraft. Dank intensiven Vorarbeiten der Fachgruppe Buchhandel und der Erarbeitung von neuen Schullehrplänen durch die beteiligten Fachschaften wird die Grundbildung Buchhändler/Buchhändlerin mit EFZ ab dem Schuljahr 2009/10 gut vorbereitet in Angriff genommen werden können.

Den Wechsel von Reglementen zu Bildungsverordnungen und -plänen haben wir der Umsetzung des neuen Berufsbildungsrechts des Bundes zu verdanken oder anzulasten. Sämtliche Reglemente der über 200 Berufe sind nach Masterplan Berufsbildung des BBT in punkto Anforderungen, Inhalten und Terminologie dem neuen Rechts gemäss angepasst worden – der Prozess ist noch nicht abgeschlossen, das Reglement Kaufmann/Kauffrau befindet sich gegenwärtig in Überarbeitung; eine Arbeit, bei der mit schweizerischer Gründlichkeit gleich das ganze Berufsbild hinterfragt und nach einer Auslegeordnung auf der grünen Wiese neu zusammengesetzt werden soll. Heute ist absehbar, dass es wohl genügt hätte, das geltende Reglement mit neuen Titeln zu versehen. Aber: So ein Prozess ist heilsam und verbindet sicher diejenigen, die ihn gemeinsam gestalten.

Ebenso dem Bundesrecht angepasst wurde das kantonale Einführungsrecht zur Berufsbildung. Noch ist dieses Recht nicht in Kraft, doch im Hinblick darauf haben für unsere Schule Anpassungen der Schulordnung begonnen. Die Wirtschaftsschule KV Winterthur ist eine nichtstaatliche Schule mit privater Trägerschaft, eben dem Kaufmännischen Verband, kurz KV. Der Kanton wird in Zukunft in veränderter Form gegenüber heute mit dem KV Winterthur und der Schule Leistungsverträge abschliessen. Damit wird der Verband verstärkt eingebunden und die Zusammenarbeit von Verband und Schule muss umdefiniert und enger werden. Das Erstellen einer neuen Schulordnung hat die Spitzen des Verbands und die Schulleitung das ganze vergangene Schuljahr begleitet und konnte mit der Eingabe der Schulordnung an die Bildungsdirektion abgeschlossen werden.



Wie gewohnt, hervorragend organisiert, in ruhiger, sachdienlicher Atmosphäre und mit guten Resultaten verliefen die Abschlussprüfungen, welche nun ja Qualifikationsverfahren heissen – man gewöhnt sich so langsam an die neue Bezeichnung, da sich das Unwort mit QV eingängig abkürzen lässt – und so fand auch das Schuljahr 2008/09 mit den QV – Feiern seinen würdigen Abschluss.

René Guillod

Schuljahr 2008/09

Unterricht

Einführung des Europäischen Sprachenportfolios (ESP)

Im Schuljahr 2008/2009 haben zwei Fremdsprachenlehrerinnen mit der Einführung des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) an der WSKVW mit je einer Klasse begonnen. Dabei handelt es sich um die schrittweise Erprobung und Einführung eines Instrumentes, welches das selbständige und lebenslange Lernen von Sprachen unterstützt und fördert. Die gesammelten Erfahrungen des ersten Jahres und viel Unterrichtsmaterial wurden an einer Weiterbildungsveranstaltung im Juni 2009 an alle Fremdsprachenlehrpersonen weitergegeben. Künftig soll die Einführung ins ESP in allen ersten Klassen erfolgen und die Arbeit damit bis zum Ende der Lehre fortgeführt werden.

Das Sprachenportfolio basiert auf der Grundlage des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER). Dieser wurde vom Europarat initiiert und beschreibt die Sprachverwendung in sechs Niveaustufen, von elementarer Sprachverwendung (A1) bis zur kompetenten Sprachverwendung (C2). Er dient nicht nur als Grundlage für das ESP, sondern auch für Lehrpläne an Schulen, internationale Zertifikate, Lehrwerke und Bildungsstandards für Fremdsprachen.

Der Grundstein für die Entwicklung eines Sprachenportfolios wurde 1991 an einem Europarat-Symposium in Rüslikon gelegt. In der Folge des Symposiums trug die Schweiz im Rahmen eines Nationalfondsprojekts wesentlich zur Entwicklung des Portfolios bei. Das Schweizer Sprachenportfolio ist das erste, welches vom Europarat genehmigt wurde. Inzwischen gibt es mehrere Dutzend Sprachenportfolios in zahlreichen europäischen Ländern.

In der Schweiz gibt es vier verschiedene ESPs. Das Portfolio richtet sich an die vier bis siebenjährigen Kinder. In der Primarschulstufe wird das ESP I benutzt, in der Oberstufe das ESP II und für die Sekundarstufe II sowie für Erwachsene gibt es das ESP III.

In der Volksschule im Kanton Zürich wird bereits mit dem ESP gearbeitet. Das bedeutet, dass spätestens ab 2012 alle Lernenden, die in die Sekundarstufe II eintreten, ESP-Erfahrung mitbringen werden.

Das ESP III ist ein Ordner, der in drei Bereiche unterteilt ist: Sprachenpass, Sprachbiografie und Dossier. Der Sprachenpass enthält den Raster für die Selbstbeurteilung, welcher sprachliche Kompetenzen verständlich und sprachunabhängig international vergleichbar beschreibt. Er unterteilt Sprachkompetenzen in sechs Niveaustufen (A1-C2) und fünf Teilfertigkeiten (Hören, Lesen, Schreiben, zusammenhängend Sprechen, an Gesprächen teilnehmen). In diesem Teil des Ordners werden Zertifikate und Bestätigungen abgelegt.



- Sie lernen eine Sprache?
- Sie unterrichten eine Sprache?
- Sie wollen Ihre Sprachkenntnisse dokumentieren?
- Sie möchten Ihre Sprachkenntnisse einschätzen?
- Sie prüfen Sprachkenntnisse von Lernenden?
- Sie wollen wissen, welche Sprachkenntnisse Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben?

Die Sprachbiografie dokumentiert die persönliche Geschichte des Sprachenlernens. Darin werden Dokumente abgelegt, welche die Vorlieben und Schwierigkeiten des Sprachenlernens dokumentieren, über Erlebnisse beim Benutzen der verschiedenen Sprachen sowie interkulturelle Erfahrungen wie Sprachaufenthalte Auskunft geben. Daneben werden darin die Checklisten abgelegt, welche das sprachliche Können überprüfen und die Ziele für die nächste Lernetappe setzen. An der WSKVW sind das die Langfristigen Lernjournale.

Im Dossier werden zum Beispiel persönliche Arbeiten, Redenotizen aus Referaten, Briefe und Prüfungen gesammelt. Also alles Dokumente, die zeigen und erklären, was die Lernenden können und geleistet haben.

Zuhinterst im Ordner hat es Kopiervorlagen: Raster, Formulare, Checklisten. Diese sind alle auch im Internet abrufbar. Es ist sogar möglich, das ganze ESP elektronisch zu führen. Der Nachteil besteht aber darin, dass die Vorzeigefunktion damit verloren geht. Für die Präsentation bei einem Vorstellungsgespräch beispielsweise müssten alle Dokumente ausgedruckt werden.

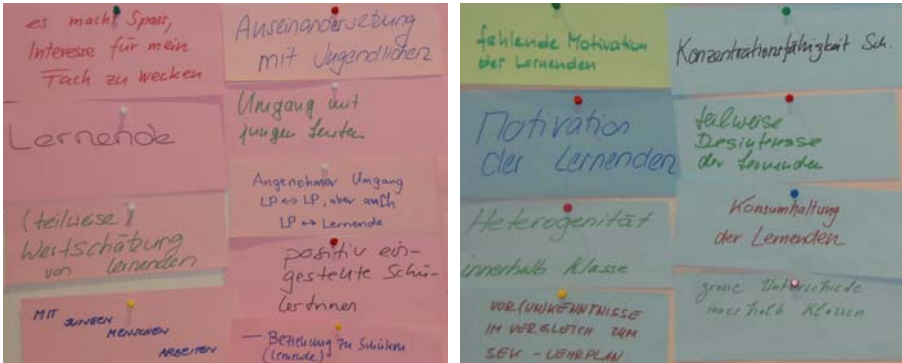
Die Referenz- oder Informationsfunktion ist denn auch eine der beiden Hauptfunktionen des ESP. Sie ermöglicht es, die eigenen Sprachfertigkeiten in allen gelernten Sprachen zu dokumentieren und vorzuzeigen. Die zweite Hauptfunktion ist die des Lernbegleiters. Das bedeutet, dass das ESP beim Planen des eigenen Sprachenlernens helfen soll. Dadurch werden die Lernenden in Bezug auf den eigenen Spracherwerb autonomer und eigenständiger. Bei uns bedeutet dies, dass sie im Sprachunterricht und bei den Hausaufgaben mehr Eigenverantwortung übernehmen und selber entscheiden, welche Fähigkeiten sie genügend beherrschen und in welchen Bereichen sie noch speziell üben müssen. Auch sollten sie dann in der Lage sein, zu beurteilen, ob ihre Sprachkompetenzen ausreichen, um sich für die Prüfung eines externen Sprachdiploms anzumelden.

Kurz gesagt soll die Arbeit mit dem ESP zu mehr Transparenz und Motivation im Sprachenlernen führen.

Senata Bauer und Antoinette Renggli

Schulinterne Weiterbildung: Unterricht und Schulalltag

Während den Tagen, an denen die Lernenden des 1. Lehrjahrs abwesend und an überbetrieblichen Kursen sind, finden für die Lehrpersonen schon fast regelmässig interne Veranstaltungen, Fachschaftssitzungen etc. statt; dieses Jahr stand das Thema „Unterricht und Schulalltag“ im Zentrum. Es galt zu bestimmen, welche Schwerpunkte für eine Entwicklung gesetzt werden sollten. Die Lehrpersonen benannten Freuden und Leiden ihrer Unterrichtspraxis (Ausschnitt):



Wie ersichtlich, wird die Freude an der Arbeit mit jungen Menschen getrübt durch deren teilweise fehlende Motivation, Desinteresse, Konsumhaltung und Heterogenität.

Abgeleitet von dieser Bestandaufnahme und unter Einbezug der Empfehlungen der externen Evaluation bestimmten die Lehrpersonen in einem durch die Schulleitung moderierten Prozess drei Schwerpunkte und Projektgruppen für die Weiterarbeit.

Die erste Projektgruppe soll Massnahmen vorschlagen, die den Einbezug der Lernenden auf allen Ebenen - Unterricht und organisationale Ebene - verbessern.

Die zweite Projektgruppe wird sich mit dem Thema befassen, wie sich das Gleichgewicht zwischen Belastung und Entlastung/Unterstützung für die Lehrpersonen verbessern lässt.

Eine dritte Projektgruppe erhielt den Auftrag, sich mit dem Thema Klassenführung und Unterrichtsgestaltung auseinanderzusetzen und dazu für Juli 2009 ein Seminar vorzubereiten.

Die drei Teilprojekte werden gestaffelt in Angriff genommen und sich ergebende Massnahmen sollen bis Ende Schuljahr 2010/11 erprobt und eingeführt sein. Die Leitung des Gesamtprojekts liegt bei der Schulleitung und dem QM-Team, als externe Projektberaterin fungiert HannaRuth Beck-Müller.



Seminar „Klassenführung“ in Unterägeri, 08. bis 10. Juli 2009

Die beruhigenden und inspirierenden Eigenschaften des Wassers haben es unserem Kollegium angetan. Traditionsgemäss fand daher unsere Schilf-Veranstaltung zum Thema Klassenführung an einem See statt. Wir verbrachten drei Tage im Seminarhotel Unterägeri, einem modernen, lichtdurchfluteten Gebäude mit diskretem Service und guter und speditiver Küche. Da hatten wir genügend Zeit und Raum, uns voll und ganz dem Thema des Seminars zu widmen.

Das Ziel war, Antworten auf folgende Fragen zu finden: Was ist guter Unterricht? Was ist unser Berufsauftrag? Was ist Klassenführung? Welche Regeln wollen wir Berufslernenden mitgeben?

Durch den ersten Tag führte Dr. Jürg Rüedi, Dozent für Erziehungswissenschaften an der Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel. Sein Referat zu den verschiedenen Führungsstilen wurde zwar begeistert vorgetragen, brachte aber wenig Neues. Dafür waren die Gruppenarbeiten produktiv und führten zu konkreten Resultaten. Wir überdachten unseren eigenen Führungsstil, diskutierten darüber, was einen guten von einem schlechten Führungsstil unterscheidet, tauschten Best-Practice-Cases aus und einigten uns am Ende des Tages auf sechs Leitsätze.



Am zweiten Tag bearbeiteten wir in Gruppen jeweils zwei Fälle von Unterrichtsstörungen, erstellten Listen mit umsetzbaren Massnahmen und überlegten, ob und wie die Fälle eskaliert werden können. Die Moderation dazu von Dagmar Bach war gekonnt, die Diskussion verlief aber eher harzig und lieferte nur erste Ansätze von Resultaten.

Die Unzufriedenheit darüber schlug sich in der Stimmung nieder, welche sich mehr und mehr dem trüben und regnerischen Wetter anglich. So war der Ausflug am Nachmittag eine willkommene Abwechslung. Gemeinsam fuhren wir mit dem Schiff auf dem Ägerisee zum Denkmal am Morgarten. Einige Wetterfeste gingen

da von Bord und wanderten auf dem Panoramaweg zurück zum Hotel. Sie wurden mit Sonnenschein und einer tollen Aussicht belohnt. Ein paar stiegen in Naas aus und spazierten dem See entlang nach Unterägeri, während sich die Genieser ganz zurückfahren liessen.



Der letzte Seminartag war schliesslich der produktivste. Nach einer durchgearbeiteten Nacht, in der das OK-Team die Anregungen und Vorschläge aus dem Kollegium aufgenommen und verarbeitet hatte, konnten in Gruppenarbeiten und im Plenum konkrete Massnahmen zur Klassenführung besprochen und beschlossen werden. Die Zufriedenheit stieg, die Stimmung kippte wieder ins Positive und so werde der Arbeitsteil des Seminars zu einem guten Abschluss gebracht. René Guillods Satz aus der Einleitung: „Denn was du schwarz auf weiss besitzt, kannst du getrost nach Hause tragen.“ wurde ebenfalls erfüllt, indem das OK-Team uns nach den Ferien ein Dossier mit den wichtigsten Informationen und Beschlüssen zum Thema Klassenführung zur Verfügung stellte.

1. Wir verhalten uns konsequent, berechenbar und authentisch
 2. Wir kommunizieren klar + transparent
 3. Unser Unterricht ist fordernd und fördernd und motivierend
 4. Eigenverantwortung und Selbstdisziplin wird gefördert/gebildet
 5. gegenseitige Wertschätzung + Respekt
 6. gemeinsame Abmachungen werden von allen gelebt

STÖRUNGEN
 BEST PRACTICE :

① - HUMORVOLL ANSPRECHEN
 ② - ACHT EINGEBEIHEN
 ③ - PERMANENT VERSETZEN
 ④ - VOR DIE TÜR STELLEN →
 MIT AUFTRAG

zu ① "WAS WÄREN MIR OHNE SI?"
 ② "CHÈRE SI A STAFLE!"
 ③ "FÜR SI JETZT DE LOGEPLATZ"
 ④ IMPERATIVE: WARUM ES WICHTIG IST, KONZENTRIERT / RUHIG FUNKT... ZU SEIN

Das Seminarprogramm war so angelegt, dass neben dem intensiven Arbeiten noch genügend Zeit blieb für den kollegialen Austausch und zwei würdige Verabschiedungen, von denen unter „Personal“ ausführlicher berichtet wird.



Gisela Wahl und Rolf Häner sind zu neuen Ufern ausserhalb der Schule aufgebrochen. Wir anderen bemühen uns, die WSKVW weiterhin seetauglich zu halten und unsere Klassen einheitlicher und erfolgreicher zu steuern. Denn obwohl sich das Wetter in Unterägeri nicht von seiner besten Seite zeigte und das Seminar nicht immer wunschgemäss verlief, waren es doch drei intensive und produktive Tage. Und die Umsetzung der Resultate hat schon in der ersten Schulwoche nach den Sommerferien begonnen.

Ganz herzlichen Dank an Matthias, Rachel, Barbara und Carmen für die engagierte und gute Organisation. Wir freuen uns schon auf die nächste Schilf-Veranstaltung an einem See.

Senata Bauer

Reformierte Grundbildung Buchhandel

Am 31.10. 2008 ist in Bern die neue Bildungsverordnung (BIVO Buchhandel) und der dazu gehörende Bildungsplan verabschiedet und auf Beginn des nächsten Jahres in Kraft gesetzt worden. Damit sind die Rahmenbedingungen klar, nach welchen die neuen Lernenden ab Schuljahr 2009/10 sowohl im Betrieb als auch in der Schule ausgebildet werden. Im Berichtsjahr liefen die Vorbereitungen zur Umsetzung auf Hochtouren.

Mittlerweile sind die neuen Schullehrpläne formuliert, die Lehrpersonenteams für die Klassen der neuen Lehre gebildet und die neuen Stundenpläne ausgeknobelt. Alle wichtigen Dokumente finden sich auf unserer Webseite.

Der Kanton und der SBVV sind dafür zuständig, umfassend darüber zu informieren, welche neuen Aufgaben die Ausbildungsbetriebe erwarten. Die wichtigste Neuerung an unserer Schule betrifft die Neuverteilung der Schultage: Künftig werden die Lernenden im ersten und zweiten Lehrjahr an zwei Tagen zur Schule kommen, im dritten Lehrjahr wird sich der Schulbesuch auf einen Schultag beschränken und die Lernenden können vermehrt im Betrieb eingesetzt werden.

Die neue Bildungsverordnung setzt für den Ausbildungsbereich Informatik (Standardsoftware, Internetkompetenz, Präsentation) wie bei den kaufmännischen Lehren Grundkenntnisse in Tastaturschreiben voraus. Die Lernenden haben diese Grundkenntnisse in der Sekundarstufe I oder in speziellen Vorbereitungskursen zu erwerben.

Die Neuerungen an unserer Abteilung Buchhandel mit der Schaffung der Fachgruppe Buchhandel haben sich bewährt, die Klassendelegiertenkonferenzen und die verbesserten Kommunikationskanäle innerhalb der Schule haben sich eingespielt und die Zusammenarbeit mit den Berufsbildner/-innen entwickelte sich in einer sehr konstruktiven und positiven Art.

Auch die Kommunikation mit dem SBVV und der Comedia hat sich normalisiert und beruhigt. Dieser Prozess hat das gegenseitige Verständnis und die Kooperation aller Beteiligten gefördert, so dass wieder unsere Lernenden, ihre Bedürfnisse und vor allem eine spannende und fachgerechte Ausbildung im Zentrum unserer Aktivitäten stehen können. Die Schulleitung wird zusammen mit der Fachgruppe Buchhandel alles daran setzen, diesen erfreulichen Weg weiter zu verfolgen.

Das vergangene Schuljahr ist aus unserer Sicht sehr positiv verlaufen. Drei neue Buchhandelsklassen haben bei uns begonnen, und wir freuen uns, auch die nächsten Jahre mit interessierten und begeisterungsfähigen jungen Leuten im Schulalltag zusammen zu arbeiten und dabei auch nicht alltägliche Projekte durchzuführen.

Gabi Omlin, Richi Meisterhans, René Guillod

Rückblick auf Projekte der Abteilung Buchhandel

Literaturtag für die Abschlussklassen mit Silvio Blatter, 23.3.09

Der Literaturtag mit den Abschlussklassen zur Vorbereitung der Abschlussprüfung stand dieses Jahr im Zeichen der Malerei von Pieter Bruegel und dem Roman **Zwei Affen** von Silvio Blatter. Nach einer kunsthistorischen Einführung in das Werk des niederländischen Malers las Silvio Blatter aus seinem Roman, in welchem Bruegels Bild „Zwei Affen“ die Hauptrolle spielt. Am Nachmittag stellte sich der Autor der Kritik und der Diskussion mit den einzelnen Klassen, dabei kam es zu einem angeregten Gedankenaustausch zwischen den Generationen über den Entstehungsprozess des Romans, über Blatters Hin und Her zwischen Literatur und Malerei und über Bücher allgemein.

Projekt „DIE AGENDA 2009-10“

Am 14. Mai war es so weit. Die Lernenden konnten ihr eigenes Produkt „DIE AGENDA 2009 – 2010“ anlässlich einer Vernissage der Schule und angereisten Ausbildnern, Eltern und Freunden vorstellen.



Von der Idee bis zum fertigen Produkt haben die Lernenden alle Arbeiten, die in einem Verlag anfallen, nicht nur kennen, sondern auch anwenden gelernt. So holten sie Druckofferten ein, schrieben und lektorierten Texte, gestalteten die einzelnen Seiten der Agenda und den Flyer für den Verkauf, schrieben Buchhandlungen an, damit diese die Agenda einkaufen, telefonierten hinterher, wenn Reaktionen ausblieben, und freuten sich über jede einzelne Bestellung.



*Gabi Omlin, Richi Meisterhans,
René Guillod*

Abschlussfeiern 2009

„Theater einmal anders“ schien das Motto der QV-Feiern der **Kaufleute** 2009, die am 1. Juli statt fanden. Nach der Türöffnung am Stadttheater Winterthur wurden an den Eingängen nicht wie üblich bei Theatervorstellungen die Billette kontrolliert, sondern an die Besucher und Besucherinnen abgegeben. Eine Auflage der Feuerpolizei, wurde uns mitgeteilt, damit nicht mehr Personen hinein gingen, als im Saal offiziell Platz haben.

Im Theatersaal spielte André Desponds virtuos und gelenkig am Flügel, als ein junger Mann im Frack und mit Fliege das Publikum begrüsste. Auf den ersten Blick wirkte er wie ein Butler. Es stellte sich aber bald heraus, dass er der eigens engagierte Zeremonienmeister für die Theatergruppe der Wirtschaftsschule KV Winterthur war. In akzentfreiem Deutsch verblüffte Marco Müller – sonst Moderator bei Radio 24 – das Publikum mit seiner Ankündigung, die Theatergruppe werde kein einstudiertes Stück aufführen, sondern Improvisationstheater darbieten. Dazu brauchte er jeweils Stichworte vom Publikum um den Schauspielerinnen und Schauspielern den Inhalt vorzugeben. Der Rahmen für das jeweilige Spiel, wie er es nannte, wurde von ihm gesteckt. Er zählte jedes Spiel mit dem Publikum von fünf bis eins ein und piff es am Ende ab.



Das erste Spiel hiess „Paradies“. Das Publikum gab die drei Berufe Militär, Rektor und Urologe vor, welche der Zeremonienmeister mit viel Witz, Schalk und Schlagfertigkeit kommentierte. Dann nannte er zwei Schauspielerinnen und einen Schauspieler, die sich auf die Bühne legten und Tote spielten, die zu Lebzeiten die vorgegebenen Berufe ausgeübt hatten und durch den Tod irgendwie miteinander verbunden waren.

Das Grundgerüst von „Paradies“ wie auch der anderen aufgeführten Spiele liess sich vorbereiten. Die Mitglieder der Theatergruppe mussten aber spontan die Stichworte des Publikums umsetzen, was ein hohes Mass an Kreativität, Phantasie und schauspielerischem Können erforderte und für die Zuschauerinnen und Zuschauer zu teils sehr lustigen Resultaten führte.

Nach dem Paradies ging es zurück auf die Erde. Christian Trüb, Präsident der Prüfungskommission, berichtete über die Lehrabschlussprüfungen 2009. Er dankte allen Beteiligten für ihr grosses Engagement und lobte den reibungslosen Ablauf sowie die fairen Prüfungsbedingungen. Er zitierte ein Sprichwort der alten Griechen, wonach jede Zeit ihre Zeit hat und jede Generation in ihrer Zeit glücklich ist. Er veranschaulichte den schnellen Wandel mit LPs, CDs, MP3-Playern und Taschenrechnern und erinnerte daran, wie glücklich seine Generation mit Kassetten und Platten gewesen war und wie selbstverständlich MP3-Player heute für seine Söhne sind. Jede Zeit hat ihre Zeit und wenn die Zeit reif ist, folgt der nächste Schritt im Leben. So auch für die Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger des Jahrgangs 2009, von denen 94% die LAP erfolgreich bestanden haben und die nun einen Schritt in eine neue Zeit machen und sich je nachdem neu orientieren werden. Ihnen allen wünschte er viel Mut und Erfolg in ihrem weiteren Leben.

„Karussell“ war das nächste Spiel der Theatergruppe. Vier Schauspielerinnen stellten sich auf der Bühne auf; zwei vorne nebeneinander, zwei gleich dahinter. Während das Publikum einen Musikstil, ein Filmgenre, einen nicht geografischen Ort und eine Beziehung zwischen zwei Frauen nannte, verschoben sie sich um eine Position im Uhrzeigersinn. Das Paar, welches jeweils vorne war, spielte anschliessend eine Szene zum genannten Thema, also Rockmusik, ein Drama, etwas in der Küche oder eine Zickenbeziehung.

Der Anfang nach dem Einzählen schien ganz machbar, der Zeremonienmeister piffte aber regelmässig ab und gab Anweisung, sich beispielsweise um zwei Positionen nach rechts oder eine nach links zu verschieben. Dabei spielten immer die beiden Schauspielerinnen, die sich vorne befanden, ihre anfangs zugeteilte Szene weiter. Das erforderte nicht nur viel Phantasie, sondern auch höchste Konzentration, mussten sie doch beispielsweise aus der Zickenbeziehung direkt in die Rockmusik wechseln oder vom Drama in die Küche.

Im nächsten Spiel wählte das Publikum Mutter und Mutter als Beziehung zwischen zwei Frauen. Dabei spielten zwei Schauspielerinnen auf der Bühne während zwei andere für sie sprachen.

Im letzten Spiel dieses Teils gab das Publikum „Onkel Toms Autowaschsalon“ als Titel eines Stummfilms vor und die Theatergruppe spielte ein Stück dazu.

Der Rückblick von Christian Beck, dem Prorektor Grundbildung, ging zwar nur bis zum Anfang der Lehre, für manche mag dies aber beinahe so weit weg gewesen sein, wie die Stummfilmzeit. Er erinnerte an seine Begrüssungsrede vor knapp drei Jahren, in der er darauf hingewiesen hatte, dass verschiedene Wege zum Ziel führen und sich der eigene Weg von dem der Anderen unterscheiden darf. Als Vater einer Lehrabgängerin ging er sodann auf die Rolle der Eltern ein. Ihre Unterstützung ist von grosser Bedeutung, auch wenn es dabei zu Konflikten kommt. So finden Eltern häufig, für die Lernenden müsse die Arbeit an erster Stelle ste-

hen, die Schule an zweiter und die Freizeit und die Freunde an dritter. Die Prioritätenverteilung der Kinder sehe hingegen folgendermassen aus: 1. Freunde und Freizeit, 2. Arbeit, 3. Schule. Mit einem Schmunzeln spielte er auf die AE2 an, in der es um Konflikte geht, und nannte die Prioritätenunterschiede ein Optimierungsproblem, das mit einem guten Konfliktgespräch gelöst werden muss. Nach dem Lehrabschluss gibt es wieder neue Wege und jede und jeder Einzelne muss für sich den optimalen Weg finden. Mit oder ohne Unterstützung der Eltern.

Danach folgte der erste Teil der Diashow mit den Fotos der Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger, die sie beim Lehrantritt auf ihr Personalienblatt befestigt hatten. Viele erwarteten mit Spannung ihr eigenes Foto oder das einer Freundin oder eines Freundes. Die äusserlichen Veränderungen sorgten zum Teil für Heiterkeit oder für ein „Jööö“. Passend zum Abschied wurden die Fotos von „Take a bow“ von Rihanna und „Partir“ von Stress untermalt. Bevor es mit „Crazy“ von Seal mit dem zweiten Teil der Diashow weiterging, improvisierte die Theatergruppe zu den Spielen „die Stühle“, „ein Interview mit Übersetzung in die Gebärdensprache“ und „die Pyramide“.

Anschliessend verlas der Rektor der Wirtschaftsschule KV Winterthur, René Guillard, die Ränge. Alle elf Absolventinnen im Rang – alles Frauen! –, welche also mindestens die Note 5,3 im Abschluss erreicht hatten, wurden auf die Bühne gebeten. Neben Glückwünschen bekamen sie eine rote Rose und ein Geschenk.

Nach gut zwei Stunden war die Abschlussfeier der Kaufleute zu Ende und die Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger trafen sich an den Klagentischen im Foyer, wo sie von ihren Klassenlehrpersonen ihre Fähigkeitszeugnisse bekamen und beim Apéro mit Eltern, Lehrmeisterinnen und Lehrern ihre Lehrzeit ausklingen lassen konnten.



Senata Bauer

Zur Abschlussfeier der **Buchhändlerinnen und Buchhändler** am Nachmittag erschienen naturgemäss weniger Gäste; auch dieses Jahr feierten drei Klassen ihren Abschluss.



Als Präsidentin der Prüfungskommission würdigte Alexandra Elias die grosse Arbeit der an der Prüfungsdurchführung beteiligten Personen und wünschte den jungen Buchhändler/innen alles Gute im Beruf und für ihren Lebensweg.

Das Rahmenprogramm war mit dem Auftritt der Theatertruppe ähnlich wie am Morgen, wurde jedoch angereichert mit einer launigen Lesung von Pedro Lenz, der einige seiner Kurzgeschichten – Schnurren – zum Besten gab und durch seinen Wortwitz in Mundart die Anwesenden ausgezeichnet unterhielt.



Als stilvoller Abschluss wurden wie letztes Jahr die drei Klassen von ihren Klassenlehrpersonen Gabi Omlin, Wolfgang Ahrendt und Richi Meisterhans beglückwünscht und nach Bekanntgabe der besten Leistungen im Rang durch den Rektor ins vorerst schulfreie Leben entlassen.



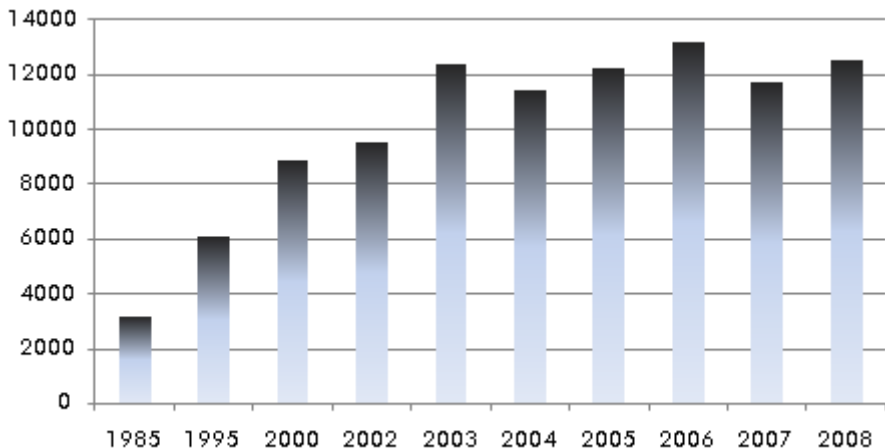
René Guillod

Weiterbildung

Erfolgsmodell Berufsprüfung

Der Begriff vom „lebenslangen Lernen“ hat sich in den letzten Jahrzehnten etabliert und im Zuge des Strukturwandels von Gesellschaft und Wirtschaft stark an Bedeutung gewonnen. Wissensgesellschaft und technologischer Fortschritt stellen ständig neue und häufig auch höhere Qualifikationsanforderungen. «Der Erwerb von Wissen und Können sowie deren kontinuierliche Aktualisierung und Weiterentwicklung sind Voraussetzung für die persönliche Entwicklung und für die Teilhabe an allen Bereichen der Wirtschaft und der Gesellschaft.»¹

Dieser Forderung wird nachgelebt: Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT hat eindrückliche Zahlen veröffentlicht. Demnach sind im Jahr 2008 nach erfolgreich absolvierten Berufsprüfungen insgesamt annähernd 12 500 Eidg. Fachausweise (EFA) ausgestellt worden. Überhaupt haben die Berufsprüfungsabschlüsse bis etwa 2003 sehr stark zugenommen – innerhalb der letzten zwanzig Jahre haben sie sich vervierfacht.



Ein Kulminationspunkt ist 2003 mit erstmals über 13 000 Abschlüssen erreicht worden; seither haben sich die Zahlen bei 12 000 eingependelt.

¹ Aus dem «Bericht des EVD über eine neue Weiterbildungspolitik des Bundes». Bern, November 2009

In der Weiterbildungsabteilung unserer Schule bereiten sich ungefähr 180 Teilnehmende in 10 Bildungsgängen (teilweise parallel geführte Klassen) auf eine Berufsprüfung vor (Stichtag 30. März 2009, Start Sommersemester):

- Direktionsassistentenz 30
- Fachfrau/Fachmann im Finanz- und Rechnungswesen 65
- HR-Fachfrau/-Fachmann 15
- Sozialversicherungsfachfrau/-fachmann 45
- Technische Kauffrau/Technischer Kaufmann 25

Die Anforderungen sind je nach Abschluss unterschiedlich. Sozialversicherungsfachleute legen die Berufsprüfung schon nach 300 Lektionen Präsenzunterricht ab, während Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen erst nach der dreifachen Anzahl von Lektionen Prüfungsreife erlangen. Fachausweise lassen sich demnach nur bedingt miteinander vergleichen. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Anforderungen und entsprechenden Prüfungsordnungen von den jeweiligen Berufsverbänden definiert werden und teilweise historisch bedingt sind. Anmerkung: Diese Uneinheitlichkeit erschwert die Validierung im europäischen Rahmen.

Ebenfalls unterschiedlich sind die Zulassungsbedingungen geregelt: Während die meisten Verbände von ihren Kandidatinnen und Kandidaten das eidg. Fähigkeitszeugnis (Lehrabschluss) oder eine (Berufs-)Maturität sowie mehrjährige Berufspraxis voraussetzen, wird für einzelne Bildungsgänge vorgängig ein Abschluss auf Stufe Sachbearbeitung (siehe Jahresbericht 2007/08) verlangt.

Auch bei den gesamtschweizerischen Erfolgsquoten lassen sich grosse Unterschiede ausmachen. Von den Direktionsassistentinnen können regelmässig 90 % den Fachausweis entgegennehmen. Anders bei den Fachleuten im Finanz- und Rechnungswesen: Lediglich 60 % schliessen erfolgreich ab. Die Resultate unserer Schule liegen in der Regel mindestens im Durchschnitt der Deutschschweiz.

Die nächste Stufe in der beruflichen Weiterbildung ist das eidg. Diplom, das mit der höheren Fachprüfung erlangt wird. Diplom-Bildungsgänge werden an unserer Schule bislang nicht angeboten.

Weitere Informationen:

Aktuelles Semesterprogramm, erhältlich im Sekretariat Weiterbildung, Telefon 052 269 18 18, oder auf unserer Website www.wskvw.ch, Weiterbildung. Dort stehen das Programm sowie Beschreibungen der einzelnen Bildungsgänge als Download zur Verfügung.

Urs Digion

Schulkultur

In unserer Umfrage zur Schulkultur im Schuljahr 2007/08 wurde in Einzelaussagen das Fehlen von Klassenlagern, Sporttagen oder Exkursionen bedauert. Exkursionen und nicht finanzierte Anlässe finden auf privater Basis mit einiger Unterstützung aus dem in vergangenen Zeiten angehäuften Schulfonds dennoch ab und zu statt. Davon profitieren auch die Lernenden des Buchhandels, wie der nachfolgende Rückblick auf spezielle Veranstaltungen 2008/09 zeigt:

Buchhandel: Rückblick auf spezielle Veranstaltungen

Besuch der Schweizerischen Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte mit anschliessendem Essen im Restaurant Blinde Kuh am 1.10.08

Christian Syz aus der Klasse Bu 06 A, berichtet:

„Wir schreiben Donnerstag, 02. Oktober 2008. Wie immer topmotiviert fand sich die wahrlich herausragende Klasse Bu06A der WSKVW nahezu vollständig unter dem als Kunstwerk verschrienen Engel der Niki de Saint Phalle im Hauptbahnhof Zürich ein und wurde Zeuge eines in der Geschichte der Schule unvergleichlichen Putsches. Als Konsequenz des Gerüchts, dass eine Lehrerin krankheitshalber nicht teilnehmen könne, was sich bestätigen sollte, ergriffen die zwei Organisatorinnen, Nina Stampfli und Bettina Wille, das Szepter der Macht. Sogleich trieben sie ihre Untertanen an, die Bahn noch zu erreichen, was mit geringen Verlusten auch gelang. Nach kurzer Fahrt stieg man in Binz aus, und dank einer selbst gestalteten Gebietskarte liess sich die „Schweizerische Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte“ nahezu ohne Umwege finden. Was folgte, waren 1 ½ sehr lehrreiche Stunden, die wir so schnell nicht vergessen werden.

Man zeigte uns die wichtigsten Einrichtungen, und dies mit einer Lebhaftigkeit und Leidenschaft, die ihresgleichen suchen. Zunächst genossen wir ein Referat, einen Abriss über die Geschichte der Blinden, die Entwicklung der Blindenschrift und die neuen Medien. Darauf stand ein Besuch der betriebseigenen Tonstudios auf dem Plan. Hier werden ausgewählte Werke von professionellen Sprechern gelesen und im Daisy-Format (Digital Accessible Information System), gewählt auf Grund der einfachen Bedienung und Navigation, gespeichert. Die zu vertonenden Bücher und Zeitschriften werden von einem Ausschuss bestimmt, die Palette reicht von belletristischen Publikationen bis hin zu Sach- und Fachliteratur. Wir erfuhren, dass die Bibliothek eine wohltätige Organisation ist, deren Dienste allen Sehbehinderten unentgeltlich zu Verfügung stehen und die sich durch IV-Gelder und Spenden finanziert.

Im Laufe des Morgens lernten wir den Reparaturservice für Abspielgeräte, die Verleihabteilung und die Druckerei kennen. Schliesslich erhielten wir alle eine Mappe mit Informationsmaterial, 2 Leseexemplaren, dem Braille-Alphabet und einem Übungstext. Nach der Verabschiedung setzten wir unsere Reise fort.

Nach halbstündiger Busfahrt gelangten wir zu den Pforten der „Blinden Kuh“, dem ersten lichtlosen Restaurant der Welt. Bevor wir eintraten, wurden wir noch eines Wunders gewahr. Frau Gabi Omlin, Idol und Klassenlehrerin, erschien uns, auferstanden wie Frau Phönix aus der Asche, schwang sich zurück auf den Thron und ging furchtlos voran. Handys und Uhren mussten deponiert werden. Das Abenteuer begann. Hand auf Schulter wurde Gruppe um Gruppe von charmannten Bediensteten an die Plätze geführt. Fortgeschrittene Finsternis umgab uns. Für einige Grund zur Besorgnis, für andere Auslöser, alle Hemmungen fallen zu lassen. Getränke wurden bestellt und ohne Verlust eingeschenkt. In Anbetracht der Hauptspeise, Spaghetti Bolognese, hatten sich Vorsichtige in Rot gekleidet, jedoch wurde kein Fall von Kleckserei bekannt. Allzu bald sprach Ihre Majestät ein Machtwort, und schon verliessen wir die Dunkelheit, wie wir sie betreten hatten. So endete unser Ausflug in das Reich des Homer und Teiresias.

Abschliessend möchten wir uns bei allen Mitarbeitern der beiden Betriebe für ihre Mühen bedanken. Ein spezielles Dankeschön auch an die zwei bereits namentlich genannten Usurpatorinnen, die diesen Morgen erst ermöglichten und alles alleine organisiert hatten.

Lektüre und Theaterbesuch „Hamlet“ von Shakespeare

Wer kennt nicht das Stück „Hamlet“ von William Shakespeare, welches schon auf vielen Bühnen dieser Welt zu Gast war. Die Frage von Rache und Gerechtigkeit und von moralisch korrektem Handeln sind nur wenige Probleme, die der Prinz von Dänemark auf sich nimmt und zu lösen versucht.

Schnell war für einige unserer Englischklasse klar, dass sie gerne das Stück mit Frau Seemann besuchen würden, und dies hatte zur Folge, dass sich Hamlet in unseren Unterricht einnistete. Das Drama wurde gelesen und in der Stunde wurden die Schwierigkeiten, welche die englische Sprache mit sich brachte, aufgelöst. Eine andere interessante Auseinandersetzung mit dem Stück war, dass Frau Seemann drei Hamletverfilmungen mitbrachte und wir Schlüsselstellen verglichen. Dazu gehörte die „Sein oder Nichtsein“ – Szene.

Dann war es soweit! Am 4. November 2008 besuchten wir das Theater Winterthur, wo die TNT London unter der Regie von Paul Stebbings das Stück in englischer Sprache aufführte. Dieser Theaterbesuch hatte sich ohne Zweifel gelohnt!

Auf der Bühne befanden sich nur wenige Kulissenelemente, so dass die schauspielerische Leistung noch mehr zählte. Diese war erste Klasse: Die klar eingesetzte Mimik und Gestik und die deutliche Aussprache halfen auch Zuschauern mit wenig Englischkenntnissen, das Stück zu geniessen. Ein anderes unterstützendes Element war die musikalische Begleitung durch die Schauspieler selbst.

Diese Art von Unterricht hat mit Bestimmtheit den Meisten gefallen und es wäre toll, wenn diese Unterrichtsform einen festen Platz im Schulalltag erhielte.“

Anja Illmaier Bu 07B

Besuch der Frankfurter Buchmesse

43 Lernende nahmen an der vom SBVV organisierten Reise nach Frankfurt teil. Die Aufgabe der Lernenden war, sich bei zwei Verlagen über deren Programmschwerpunkte, Geschichte und Marketing zu informieren. Darüber hinaus haben sie selbstständig Eindrücke über die Vielfalt der Buchproduktion gesammelt.



*Reyhan Demirbas (Bu06C) im Gespräch mit Orhan Pamuk, 2008
Nobelpreisträger für Literatur*

Natürlich sind wie bei jedem und jeder Buchhändler/in die inoffiziellen Gespräche und Aktivitäten genau so spannend wie das Offizielle.

Ein Höhepunkt war der Apéro im AZUBI-Bistro, zu dem die Buchhändlerschule Seckbach eingeladen hatte. Der Schulleiter Casagrande hat den Lernenden einiges über die Schule erzählt und auf die Jungbuchhändlertagung vom nächsten Jahr hingewiesen. Bei Sekt und Brötchen haben sich die Lernenden vom strengen Messtags erholen können.

Die Reise verlief durchwegs positiv. Es hat richtig Spass gemacht, die Lernenden des 3. Lehrjahres zu begleiten, da sie nicht nur sehr interessiert und kollegial, sondern auch 100% zuverlässig waren.

Kulturreise nach Paris, 28.3. bis 31.3. 2009

Nach einem einjährigen Unterbruch haben wir Ende März mit den Lernenden des Abschlussjahres wieder unsere Kulturreise nach Paris angetreten. Am neuen Konzept hat auch Barbara Siegfried, Ausbildungsverantwortliche Orell Füssli Buchhandlungs AG, mitgearbeitet, sie hat uns auch mit nach Paris begleitet. Sie meint im Rückblick:

„Ich wurde von der Fachgruppe Buchhandel angefragt, ob ich nicht Lust hätte, an der Abschlussreise nach Paris teilzunehmen. Gerne sagte ich zu, zumal die Hälfte der angemeldeten Lernenden aus unserem Lehrbetrieb stammte.

Nach einer angenehmen Reise mit dem TGV bezogen wir unser Hotel, dessen Lage es uns ermöglichte, in kurzer Zeit das Zentrum zu erreichen. Es war auch schön, im Quartier in den zahlreichen kleinen Brasserien und Cafés zu verweilen oder zu Fuss durch Montmartre bis zur Sacré-Coeur zu spazieren.

Die Lernenden verhielten sich vorbildlich. Es war eine wahre Freude zu sehen, mit welchem Interesse das riesige kulturelle Angebot dieser Stadt genutzt wurde.



Viele waren von morgens bis abends unterwegs und scheuten keine Strapazen, um voll und ganz von dieser Reise profitieren zu können. Toll war auch, wie sich ausnahmslos alle an die Regeln des An- und Abmeldens hielten. Auch wenn bei einigen die Nächte sehr kurz waren, erschienen sie beim Frühstück, um sich „zu zeigen“, und waren auch pünktlich

bei den jeweils verabredeten Terminen für gemeinsame Besichtigungen.

Ein solches Verhalten schafft Vertrauen.

So konnten auch wir Begleitpersonen geruhsam unsere Abende verbringen und die kulinarische Vielfältigkeit dieser wunderbaren Stadt genießen.

Symbolisch für die gute Stimmung war der letzte Abend, als fast alle Lernenden die Gelegenheit wahrnahmen, sich mit uns in einem Pub zu treffen und ausgelassen bis in die Morgenstunden zu feiern.

Ich bin sehr glücklich, dass die Abschlussreise in diesem Jahr so unkompliziert und erfreulich über die Runden ging, und ich hoffe, dass noch viele solcher Reisen folgen werden und die Lernenden dies genau so zu schätzen wissen, wie es diejenigen der diesjährigen Abschlussreise taten.“

Die Reise war für alle Beteiligten eine grosse Freude, stellvertretend dazu eine Zusammenstellung von Eindrücken, welche Lernende im Anschluss an die Reise als Feedback formuliert haben:

„Schon seit ich klein war, wollte ich einmal nach Paris reisen. Ich kannte die Stadt nur von Bildern oder aus dem Französischunterricht. Ich stellte mir Paris immer als eine Stadt der Kunst und der Kultur vor. Aber diese Reise war noch viel schöner, als ich es mir in meinen Träumen ausgemalt hatte. Ich habe mich geradezu verliebt in diese Stadt. In Paris, da sieht man einfach alles, vom Araber bis zum Japaner, und alle leben friedlich nebeneinander. Auch gefallen haben mir die vielen Künstler, die wir gesehen haben. An einer Ecke einen Maler und gleich daneben einen Breakdancer. Total verschiedene Arten, sich auszudrücken, und doch haben sie alle ihren Platz in Paris gefunden.

Auch die Architektur hat mir sehr gut gefallen... es waren so viele Eindrücke und Farben, dass ich kaum alle erfassen konnte. Paris – eine Stadt von unendlichem Charme, die mich mit ihren Attraktionen überfordert und mir doch Zeit zum Ge-

niessen und Abschalten lässt. Jeder Augenblick möchte festgehalten, für immer verewigt werden. Ich schiesse Foto um Foto.



Besonders beeindruckt hat mich das vielfältige kulturelle Angebot. Ich genoss es, die verschiedenen Quartiere, Buchhandlungen und versteckten Winkel der Stadt zu erkunden. Die Besichtigung der Shakespeare – Buchhandlung hat mir sehr gefallen, ich war richtig begeistert von ihrem chaotischen Warensystem.

Ich habe mich schnell an diese impulsive Stadt gewöhnt und wollte soviel wie möglich davon sehen. Deshalb sind wir am Sonntag sofort losgefahren und haben den Friedhof Père Lachaise besichtigt. Dieser Friedhof ist sehr toll, die vielen Monumente und Statuen haben mich sehr beeindruckt. Am Nachmittag habe ich



noch den Friedhof Montmartre mit der Gruppe angeschaut, dieser war etwas kleiner, aber auch schön. An den Tagen danach habe ich den Park von Versailles, den Louvre mit der Mona Lisa, die Notre Dame und andere bekannte Sehenswürdigkeiten besichtigt. Wir haben ein paar wirklich tolle Quartiere mit vielen speziellen Geschäften entdeckt. Natürlich habe ich mir auch eine Crepe und eine Baguette gegönnt.

Ich fand es sehr schön, dass mir viel Freiheit gewährt wurde. Auch die zwei „Pflicht-Besuche“ fand ich gut, sie gaben Ideen für weitere Besuche. Schön, dass die Stadt so viele schöne Monumente und Museen hat, die man besichtigen darf. Schön auch, dass die Pariser ihre Kultur, ihren Stil behalten haben, trotz der vielen Touristen. Ich fand auch die Menschen sehr freundlich. Eine Frau machte mich sogar darauf aufmerksam, dass ich meine Jackentasche schliessen sollte.

Ich war am Anfang ziemlich geschockt von den vielen Gegensätzen am gleichen Ort, z.B. auf den Champs-Élysées: Wir sahen einen Mann im Platzregen ohne Schuhe und nur mit Tüchern zugedeckt und gleich daneben die teuren Geschäfte mit einem eigenen Security-Mann, der uns misstrauisch von Kopf bis Fuss muster-

te. Traurig gemacht haben mich die vielen Obdachlosen, besonders einer, der an einer Hauptstrasse in einem Müllcontainer schlief.

Paris ist so vieles. Manchmal ist es dreckig und stickig, grau und düster. Und dann geht man hoch zum Montmartre, die Sonne scheint, Leute machen Musik, überall sind fröhliche Menschen, es duftet nach gutem Essen und dann geht die Sonne langsam unter und taucht die ganze Stadt in ein goldenes Licht. In diesem Moment habe ich mich in Paris verliebt. Der tollste



Moment war, als wir auf der Treppe vor der Sacré Coeur saßen, es war frühlinghaft warm, viele Menschen verschiedenen Alters und verschiedener Herkunft saßen zusammen, lauschten der Gesangsdarbietung zweier (hübscher) Araber, alle sangen mit, alle waren friedlich, glücklich ... diesen Moment werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Überhaupt die ganze Stimmung, die hübschen Bistros, die tollen Strassenmusikanten, die unfreundlichen Kellner mit ihrem ganz speziellen Charme, so dass man ihnen schlussendlich doch nicht böse sein konnte... die Lebendigkeit der Stadt, der Stress, das Gedränge, man lebt.

Auch den letzten Abend im Pub fand ich grossartig, wie Lehrer und Schüler zusammen saßen und auf ihr Wohl tranken. So viele verschiedene Charaktere und doch so eine friedliche Stimmung. Ich fand, dass die Lehrer total „cool“ drauf waren, uns viel Vertrauen und Freiheiten gaben und gute, entspannte Stimmung verbreiteten. Wir sind uns alle ein Stück näher gekommen. Die Lehrpersonen und Begleiterinnen haben sich alle total Mühe gegeben und ihre Leidenschaft hat sich auf uns übertragen. Ich möchte mich ganz herzlich für diese tollen Tage bedanken, ich bin froh, dass ich mitkommen durfte. Vielen, vielen Dank!“



Für die Berichte und Fotos: Richi Meisterhans und Gabi Omlin

Suchtprävention

„Schau nicht weg!“

Hand aufs Herz: Wann haben Sie Ihr Essen zum letzten Mal so richtig genossen? Viele Menschen haben heute Angst, zu viel zu essen. Denn alle wissen: Übergewicht ist ungesund. Das stimmt. Aber auch Personen mit normalem Gewicht kontrollieren, wägen und vergleichen sich mit anderen. Oft führt dies zu rigorosen Massnahmen: Hungern, rauchen, erbrechen – gesundheitsschädigende Methoden zur Gewichtskontrolle sind weit verbreitet. Die Folge ist häufig das Gegenteil vom Erwünschten: ungünstige Essgewohnheiten, Unzufriedenheit mit sich selbst, Übergewicht, aber auch Untergewicht. Die Lebensqualität leidet so oder so.

Fachleute geben an, dass bereits etwa ein Fünftel der 15- bis 20-Jährigen ein problematisches Essverhalten aufweisen. Oft wird dies von der Umgebung lange nicht bemerkt. Für die Betroffenen jedoch ist es gedankenbestimmend, und das in einer entscheidenden Entwicklungsphase.

Auswertungen der pep Suisse (Prävention Essstörungen praxisnah) haben ergeben, dass vom ersten Auftreten des problematischen Verhaltens bis zur Inanspruchnahme von Hilfe im Durchschnitt sieben Jahre vergehen.

Mit der vierwöchigen Aktion „Schau nicht weg!“ nach den Sommerferien luden wir dazu ein, sich auf spielerische Weise einen Moment Zeit zu nehmen für die eigene Körperwahrnehmung.



In Zusammenarbeit mit pep Suisse stellten wir im Eingangsbereich unserer Schule einen Zerrspiegel auf. Im Unterschied zu Botschaften wie: „Du bist zu dick!“ oder „Du bist zu dünn!“ gab man hier keine Norm in Bezug auf „gut“ oder „schlecht“ vor. Hinterfragt wurde lediglich das übertriebene Schlankeitsideal. Übergewichtige Jugendliche, die sonst häufig allein im Fokus von Kampagnen stehen, wurden dadurch entlastet, ohne dass ein Zuviel an Gewicht verharmlost wurde. Je nach Blickwinkel sahen im Spiegel alle „komisch“ aus. Die Lernenden machten die Erfahrung, dass sich durch Standortwechsel und durch Bewegung auch das Bild verändert.

Hinschauen war erwünscht, aber niemand wurde dazu gezwungen, und wer sich noch eingehender mit der Thematik befassen wollte, konnte sich mit entsprechenden Informationskarten – siehe nachfolgend – bedienen.

Michelle Zelenay und Andrea Arber

Anzeichen für Anorexie:

Wer an Anorexie (Magersucht) leidet,

- hat trotz Untergewicht grosse Angst, an Gewicht zuzunehmen,
- ist aus Hunger müde, traurig, gereizt und unkonzentriert,
- kocht für andere, isst aber selbst nicht,
- hat sehr perfektionistische Ansprüche.

Anzeichen für Bulimie:

Wer an Bulimie (Ess-Brech-Sucht) leidet,

- verbietet sich süsse und fettige Nahrungsmittel,
- isst heimlich (oft grosse Mengen),
- reguliert sein Gewicht z.B. mit Erbrechen, übermässigem Sport oder Rauchen,
- wirkt selbstsicher, fühlt sich aber nicht so.

Anzeichen für Binge-Eating/Orthorexie:

Wer an Binge Eating (Essattacken) leidet,

- verhält und fühlt sich wie Personen mit Bulimie, kontrolliert aber sein Gewicht nicht,
- nimmt stark zu.

Wer an Orthorexie leidet,

- isst zwanghaft gesund, aus Angst, sich sonst zu schaden.

Anzeichen für Adipositas:

Wer an Adipositas (sehr starkes Übergewicht) leidet,

- isst ungesund und nimmt übermässig zu,
- hat Mühe, sich zu bewegen und körperlich anzustrengen,
- schämt sich wegen seines Gewichts, fühlt sich schuldig und wird ausgegrenzt.

Informiere dich jetzt über Essstörungen und ihre Warnzeichen. www.pepsuisse.ch

Lass Betroffene nicht allein.

Wenn es in deinem Freundeskreis oder in der Familie Anzeichen einer Essstörung gibt, sprich die Person an. Ein offenes, ehrliches Gespräch ist für Betroffene der beste Anstoss, um fachliche Hilfe zu suchen.

- Sprich über deine Besorgnis und zeige, dass die oder der Betroffene dir wichtig ist.
- Erzähle, was dir aufgefallen ist.
- Höre zu und sprich auch über Gefühle.
- Mach keine Vorwürfe, sondern zeige Verständnis.
- Ermutige und weise auf Fachstellen hin, die weiterhelfen.

Wenn du selbst betroffen bist: Fasse Mut und hol dir fachliche Hilfe.

Weitere Informationen und Adressen findest du bei: www.pepsuisse.ch

Personal

Wechsel bei den Lehrpersonen

Im Verlaufe des vergangenen Schuljahres sind 7 Lehrpersonen neu in unsere Schule eingetreten: Marion Arnold, Branchenfächer Buchhandel, Sabine Essahli, Englisch und Deutsch, Christine Isler, Englisch und Kulturkunde, Louis Maag, Claudia Rüeger, Pascal Renggli sowie Nadia Widmer, alle Handelsfächer oder wie dies heute heisst: Wirtschaft und Gesellschaft.

Die beiden Letztgenannten haben ab dem Frühlingsemester 2009 Klassen und Lektionen übernommen, die Rolf Häner sukzessive abgeben hat. Rolf Häner hat sich entschieden, wieder eine Stelle in der Privatwirtschaft, und zwar im Bereich der Strategie – und Marketingberatung der öffentlichen Hand, anzunehmen. Er wird uns als Stütze des Kollegiums, Leiter des Qualitätsentwicklungsteams (Mister QM), Iron-Man, offener, spannender und liebenswürdiger Kollege in Erinnerung bleiben und von seinen Lernenden vermisst werden. Wir haben nichts dagegen, wenn Rolf irgendwann einen Wiedereinstieg wagen sollte. Rolf Häner wurde anlässlich des Seminars in Unterägeri ausführlich gewürdigt – und so berichtet Senata Bauer davon:

Eine neue berufliche Herausforderung gefunden und bereits in Angriff genommen hat Rolf Häner, und das nach „nur“ acht Jahren Lehrtätigkeit. Er beendete am Donnerstag seinen Arbeitstag bei einer Consulting Firma etwas früher und traf rechtzeitig zum Apéro bei uns ein. Wir lernten im Verlauf des Abends eine eher unbekannte Seite von ihm kennen. Während des Abendessens und der Verabschiedung durch die Schulleitung war alles noch im gewohnten Rahmen.



Als aber die Fachschaft W+G unseren Bereich des Restaurants abtrennte und sich um Jürg und sein Keyboard aufstellte, schaute er ein wenig verwundert. Die musikalische Darbietung des ersten eigens für und über ihn geschriebenen Liedes beeindruckte uns und brachte uns zum Lachen. Rolf amüsierte sich ebenfalls, war aber schon sichtlich gerührt. Beim zweiten Lied kamen ihm dann sogar Tränen. Danach überreichten ihm alle W+Gler mehrere Weinflaschen mit den besten Wünschen für die Zukunft und der einen oder anderen Anekdote. Toni schloss

sich an, liess uns aber noch rappend teilhaben an seiner angeblichen Nachhilfe, die er Rolf in seiner Anfangszeit als Lehrperson zuteil werden liess. Der Rest des Kollegiums schliesst sich den guten Wünschen an und wünscht ihm eine erfüllende Zukunft, trotz weniger Ferien.

Ausgetreten nach langer Tätigkeit an unserer Schule ist Gisela Wahl. Gisela unterrichtete stets mit einem Teilpensum Deutsch in der Grundbildung und auch auf der Weiterbildungsstufe bei den Technischen Kaufleuten. Gisela Wahl war eine stets interessante und anregende Gesprächspartnerin und machte von sich selber nie besonderes Aufsehen, war aber stets hilfsbereit, wenn es etwa um eine Stellvertretung ging. Ich danke ihr für ihr Wirken an unserer Schule ganz herzlich und wünsche ihr beste Gesundheit für den nächsten Lebensabschnitt. Auch hier der Bericht der Verabschiedung am Seminar:



Gisela Wahl nahm am ersten Kurstag aktiv teil und wurde dann am Abend feierlich von der Schulleitung und der Fachschaft Deutsch verabschiedet. Von ihren vielseitigen Interessen erfuhren wohl die meisten von uns erst durch die Überreichung der Geschenke und die dazu passenden Anekdoten oder Erklärungen. Dass Gisela Kräuter, Pralinen und Biotasäfte mag, schien nichts Besonderes und auch, dass sich Stauden bei ihrem Ferienhaus in den Bergen gut machen. Kaum jemand wusste aber, dass Slivovitz Gisela an die durchzechten Nächte mit ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen während ihres Russisch-Studiums erinnert oder dass sie sich intensiv mit den Heilkräften von Steinen beschäftigt und als Heilpraktikerin tätig ist.

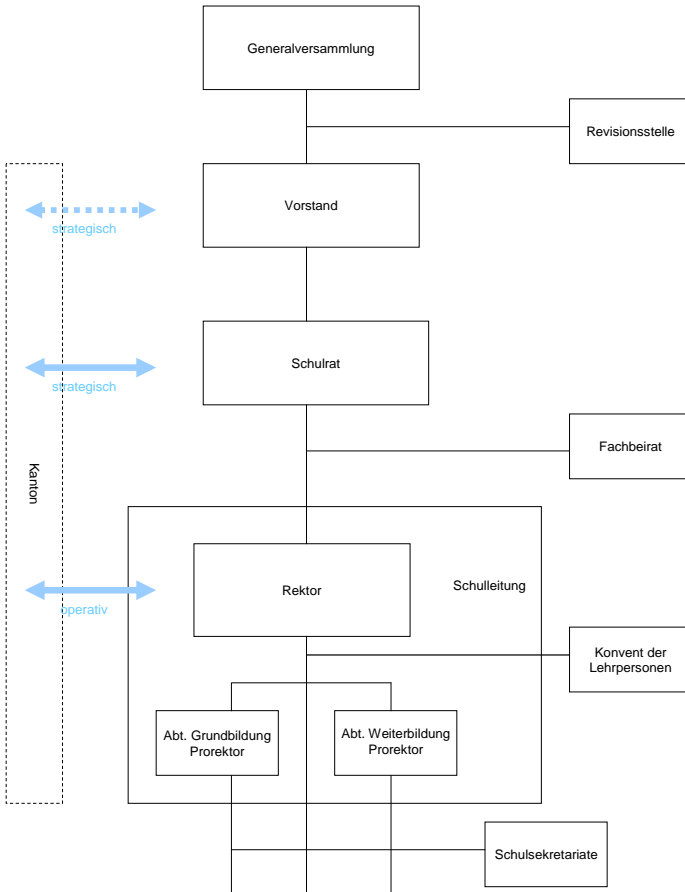
Nach 20 Jahren an der WSKVW will Gisela nun etwas Neues wagen. Wohin ihr Weg sie führen wird, ist noch ungewiss. Sie will sich Zeit nehmen, um über ihre weitere berufliche Tätigkeit nachzudenken und dann etwas Passendes in Angriff nehmen. Wir wünschen ihr eine erfolgreiche und befriedigende Suche und alles Gute für die Zukunft.

Senata Bauer und René Guillod

Organisation

Neue Schulordnung

Das neue kantonale Berufsbildungsrecht definiert unsere Schule als nichtstaatliche Berufsfachschule mit Leistungsauftrag. Träger der Schule bleibt der Kaufmännische Verband Winterthur. Die neue Schulordnung, wie sie von einer Projektgruppe bestehend aus Vorstandsmitgliedern des KV und der Schulleitung erarbeitet wurde, definiert Organe und deren Aufgaben – hier das Organigramm:



Neu an der Schulordnung ist die Schaffung eines Schulrats und eines Fachbeirats anstelle der bisherigen Aufsichtskommission. Die Schulordnung ist Ende Mai 2009 den Verantwortlichen des MBA zur Genehmigung durch die Bildungsdirektion eingereicht worden.

Aufsichtskommission

Präsident	Dieter Baur	Kaufmännischer Verband
Vizepräsident	Peter Fischer	Kaufmännischer Verband
Mitglieder	Antoinette Renggli René Guillod Boris Bollinger Peter Widmer Manuela Frei Dora Weigold	Lehrpersonen Rektor Bildungsdirektion Arbeitgeber Arbeitgeber Stadt Winterthur
Beisitz, Protokoll	Christian Beck-Müller Urs Digion	Prorektor Grundbildung Prorektor Weiterbildung

Schulleitung und Verwaltung

Schulleitung

Rektor	René Guillod, lic. phil. I, Historiker
Prorektor Grundbildung	Christian Beck-Müller, mag. oec. HSG
Prorektor Weiterbildung	Urs Digion, Fachlehrer IKA und Deutsch
Sekretariat	Irene Arlitt, Rechnungsführerin Susanne Schaltegger, Lehrabschlussprüfungen KV Jacqueline Hanselmann, Grundbildung KV Angelika Büchi, Grundbildung KV Doris Häusler, Weiterbildung Susanne Krebsler, Grundbildung Buchhandel Sandra Marcolin, Lernende 2. Lehrjahr, Elen Maric, Lernende 1. Lehrjahr
Stundenplan	Jacqueline Hanselmann
Hausdienst	Marcel und Gisela Hofmann, Guido Caviezel

Lehrpersonen

Wolfgang Ahrendt, Branchenkunde
Andrea Arber, Deutsch, Geschichte
Marion Arnold, Branchenkunde
Monika Bachmann, Englisch, Franz.
René Bachmann, Sport
Ursula Bachmann, Handelsfächer
Senata Bauer-Briski, Englisch, Deutsch
Christian Beck, Handelsfächer
Bigna Bernet, IKA
Jürg Bertschy, Handelsfächer
Tanja Bhend, Branchenkunde
Corinne Blaser-Koll, Englisch, Gesch.
Mario Bont, Mathematik
Jürg Bösigler, Sport, Deutsch
Marianne Bruhin, IKA
Matthias Brunner, Handelsfächer
Hanspeter Casanova, Mathematik
Simon Cryer, Englisch
Roger Danner, Sport, IKA
Urs Digion, IKA, Deutsch
Alex Epprecht, Mathematik, Biologie
Sabine Essahli, Englisch und Deutsch
Jürg Felber, Französisch, Deutsch
Marco Giger, Handelsfächer
Sascha Gloor, Handelsfächer
Jan Gnoinski, Deutsch, Franz., Engl.
Carmen Gratz, IKA
Roland Gschwend, Handelsfächer
René Guillod, Geschichte, Kulturkunde
Rolf Häner, Handelsfächer
Jacqueline Hanselmann, IKA
Stephan Hug, Handelsfächer

Brigitte Isler Rutishauser, Biologie
Christine Isler, Englisch, Kulturkunde
Toni Jäggi, Handelsfächer
Rachel Joelson, Französisch
Gabi Lienhard, Biologie, Mathematik
Louis Maag, Handelsfächer
Mirna Maggetti, Italienisch, Franz.
Richi Meisterhans, D, F, Kulturkunde
Ueli Müller, Deutsch, Geschichte
Frank Nievergelt, Kunstgeschichte
Gabi Omlin, Branchenkunde
Meinrad Probst, IKA
Bruno Räss, Sport, Deutsch
Barbara Reber, Englisch
Antoinette Renggli, Deutsch, Franz.
Pascal Renggli, Handelsfächer
Claudia Rüeger, Handelsfächer
Patrick Rumel, Sport
Romano Ryf, Sport, IKA
Patrick Schmid, Franz., Filmkunde
Katja Seemann, Englisch, Geschichte
Hannelore Stalder, Englisch, Deutsch
Silvio Stefani, Deutsch, Englisch
Olaf Stoltenberg, Psychologie
Helena Theiler, Franz., Deutsch
Esther Troisi, IKA
Gisela Wahl, Deutsch, Kultur
Nadia Widmer, Handelsfächer
Sämi Wullschleger, Handelsfächer
Michelle Zelenay, Englisch, Sport

Konventsvorstand

Präsidentin
Vizepräsidentin
Aktuar

Andrea Arber
Esther Troisi
Roland Gschwend

Fachvorsteher/innen

Wirtschaft und Gesellschaft
IKA
Französisch
Deutsch
Englisch
Sport
Biologie

Rolf Häner und Stephan Hug
Carmen Gratz
Antoinette Renggli
Richi Meisterhans
Corinne Blaser-Koll
Bruno Räss
Brigitte Isler -Rutishauser

Referent/innen Weiterbildung

Kurt Anderegg, Informatik SIZ
Peter Bachmann, Marketing
Judith Bettoja, Sachb. Personalwesen *
S. Bhicknapahari, Finanz- und Rw
Lilian Bichsel, Personalfachleute
Marlise Bossert, Sozialversicherung *
Karin Bosshard, Personalfachleute
Christian Breu, Finanz- und Rw
Reto Brüscheiler, Finanz- und Rw
Tiziano Canonica, Techn. Kaufleute
Brigitte Christe-Irniger, Personalfach
Harry Eggimann, Personalfachleute *
Claudia Eugster, Personalfachleute
Alois Fecker, Finanz- und Rw
Walter Flessati, Personalfachleute
Thomas Gabathuler, Personalfach
Werner Gabriel, Personalfachleute
Christoph Gut, Sachb. Rw
Dieter Hafner, Sachb. Rw, Finanz-/Rw
Esther Hirsch, Englisch
Sibylle Hug, Personalfachleute
Andreas Hugener, Techn. Kaufleute

Martin Käser, Techn. Kaufleute
Roland Kenel, Personalfachleute
Fiona Krüsi, Finanz- und Rw
Walter Lüdi, Marketing
Heinz Metzler, Sachb. Personalwesen
Bettina Petralli, Personalfachleute, TK
André Poltera, Personalfachleute
Karin Riguzzi, Techn. Kaufleute *
Térèse Ruedin, Marketing*
Heinz Schlegel, Finanz- und Rw.
Marlis Schmalzl, Finanz- und Rw.*
Helena Stäheli-Blättler, Marketing
Beatrix Weber, Techn. Kaufleute
Andreas Wüthrich, Sachb. Rw
Markus Ziltener, Finanz- und Rw
Jürg Zimmermann, Finanz- und Rw
Urs Zingg, Finanz- und Rw
Sandra Zuberbühler, Sachb. Personalf.
Nicole Zuber-Stettler, Personalfach

* Lehrgangsleitung

Prüfungskommissionen

Prüfungskommission für die kaufm. Berufe Winterthur

Präsident	Christian Trüb	Kaufmännischer Verband
Vizepräsident	Peter Maurer	Arbeitgeber
Prüfungsleiter	René Guillod	Schulleitung
Mitglieder	Boris Bollinger	Bildungsdirektion
	Markus Bonelli	Kaufmännischer Verband
	Lucienne Chenevard	Kaufmännischer Verband
	Franco Ferrara	Kaufmännischer Verband
	Antoinette Renggli	Lehrerschaft
	René Stamm	Arbeitgeber
	Esther Troisi	Lehrerschaft
	Lotty Schafflützel	Arbeitgeber, azw
	Regula Kreyenbühl	Arbeitgeber, login
Aktuarial	Susanne Schaltegger	

Prüfungskommission Buchhandel

Präsidentin	Alexandra Elias	Arbeitgeber, Orell Füssli
Vizepräsidentin	Daniela Binder	Arbeitgeber, Obergass
Prüfungsleiter	René Guillod	Schulleitung
Mitglieder	Ursula Bachmann	Lehrerschaft
	Gertrud Hasenböhler	Arbeitgeber, Schulthess
	Susanne Krebsler	Aktuarin/Quästorin
	Iris Lüscher	Arbeitgeber, ZBW
	Rose-Marie Nietlisbach	Bildungsdirektion
Aktuarial	Susanne Krebsler	

Abschlussprüfungen 2009

Berufsmatura / Kauffrau/Kaufmann

	2009					2008					
	M/BM2	E	B	.32		M/BM2	E	B	.32	Total	
m	31/29	44	12	2	118	41/25	47	9	0	122	
w	56/31	101	32	2	222	47/33	89	20	8	197	
Total	87/60	145	44	9	345	88/58	136	29	8	319	
best.	81/55	136	41	8	321	79/50	129	26	8	292	
n.b.	8	11	3	1	23	17	7	30	0	27	

Beste Leistungen M-Profil, BM2

5.6	Marcolin Bettina	SMC Pneumatik AG, Weisslingen
5.5	Eicher Rebekka	Emtra AG, Winterthur
	Leutwyler Marie-Christine	Credit-Suisse, Zürich
5.4	Müller Nicole	ZKB, Zürich
	Weiss Saskia	AXA Winterthur
	Lendenmann Anita	BAW Bruna A. Wyss, Winterthur
5.3	Duffner Marco	Credit-Suisse, Zürich

Beste Leistungen E-Profil

5.7	Zwahlen Mirjam	WWF Schweiz, Zürich
5.4	Angele Salome	AXA Winterthur
5.3	Desax Nancy	APG, Winterthur
	Weber Sabrina	Notariat Oberwinterthur

Beste Leistungen B-Profil

5.3	Vrella Valbone	Klever AG, Winterthur
------------	----------------	-----------------------

Buchhändlerinnen, Buchhändler

	2009		2008	
männlich/weiblich	9	39	8	41
bestanden	9	17	7	40
nicht bestanden	0	2	1	1

Beste Leistungen

5.7	Tschopp Lukas	Orell Füssli Krauthammer, Luzern
5.5	Milz Claudio	Bücher Fass, Schaffhausen
	Proietto Daniela	Thalia Bücher, Schaffhausen
	Syz Christian	Schulthess Juristische Medien, Zürich

Lernende

Kauffrau/Kaufmann Profil B

	Herbstsemester 2008/09			Frühlingssemester 2009		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	14	30	44	16	32	48
2. Lehrjahr	17	26	43	17	24	41
3. Lehrjahr	12	29	41	12	29	41
Total	43	85	128	45	85	130

Kauffrau/Kaufmann Profil E

	Herbstsemester 2008/09			Frühlingssemester 2009		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	55	107	162	55	106	161
2. Lehrjahr	60	93	153	57	92	149
3. Lehrjahr	46	98	144	43	98	141
Total	161	298	459	155	296	451

Kauffrau/Kaufmann Profil M und BM 2

	Herbstsemester 2008/09			Frühlingssemester 2009		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	42	47	89	42	44	86
2. Lehrjahr	28	52	80	28	51	79
3. Lehrjahr	30	55	85	30	55	85
Total	100	154	254	100	150	250
BM 2	29	29	58	31	37	68

Grundbildung Buchhandel

	Herbstsemester 2008/09			Frühlingssemester 2009		
	m.	w.	Total	m.	w.	Total
1. Lehrjahr	9	36	45	8	35	43
2. Lehrjahr	6	46	52	6	46	52
3. Lehrjahr	9	39	48	9	39	48
Total	24	121	145	23	127	143

Freifächer und Stützkurse

	Herbst 08/09	Frühling 09
@-Kaufmann/Kauffrau	10	10
Stützkurs Rechnungswesen	---	39
Französisch (Delf usw.)	38	35
Italienisch	12	---
Englisch (First)	7	7
Mathematik (Vorbereitung)	---	49
Volleyball	19	19
Freifächer Buchhandel	31	30
	117	189

Lernende und Klassen 2003 – 2008, Schuljahresbeginn

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Lernende	1013	954	971	894	984	1029
Klassen	52	48	49	49	50	52
Lernende pro Klasse	19.5	19.8	19.9	18.2	19.7	19.8

Ferienplan

2009

Weihnachtsferien Mo, 21. Dezember – 03. Januar 2010

2010

Sportferien Mo, 08. Februar – 21. Februar

Fasnachtsmontag Mo, 22. Februar

Osterfeiertage Fr, 02. April – Mo, 05. April

Frühlingsferien Mo, 19. April – 02. Mai

Auffahrt Do, 13. Mai – 16. Mai

Pfingstmontag Mo, 24. Juni

Sommerferien Mo, 19. Juli – 22. August

Herbstferien Mo, 11. Oktober – 24. Oktober

Weihnachtsferien Fr, 24. Dezember – 09. Januar 2011

Erfolgsrechnung 2008

	2008	Vorjahr
Ertrag		
Subventionen und Beiträge	8'603'469.48	8'080'798.40
Schul- und Kursgelder	1'610'847.35	1'757'442.35
Übrige Einnahmen	557'251.05	527'631.90
Einnahmenminderungen	-3'987.15	-3'363.00
	10'767'580.73	10'362'509.65
Personalaufwand		
Lehrpersonen	6'508'386.20	6'145'995.40
Referent/-innen	132'630.00	183'949.35
Stellvertretungen	108'271.90	64'412.25
Schulverwaltung	504'649.95	535'531.40
Sozialversicherungen	1'300'758.65	1'221'774.50
	8'554'696.70	8'151'662.90
Übriger Betriebsaufwand		
Lehrmittel	818'118.20	962'403.70
Raumaufwand	863'598.48	740'727.39
Verwaltungskosten	531'167.35	507'715.66
	2'212'884.03	2'210'846.75
Jahresergebnis	0.00	0.00

Dank

Wir danken den Verantwortlichen des Mittelschul- und Berufsbildungsamts sowie den Berufsbildungsverantwortlichen der Lehrbetriebe für die gute Zusammenarbeit. Wir danken den Mitgliedern der Aufsichtskommission für ihre interessierte und konstruktive Unterstützung, den Kolleginnen und Kollegen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sekretariats und des Hausdiensts für ihren grossen Einsatz und ihre zuverlässige Arbeit. Schliesslich danken wir allen Lernenden der Grund- und Weiterbildung für ihre Bereitschaft, aktiv am Lernprozess mitzuwirken. Sie stehen im Mittelpunkt unseres Wirkens.

Schulleitung
Wirtschaftsschule KV Winterthur